

Wilhelm Alff (1918–1992) Historiker im Zeitalter der Extreme

Wyrwa, Ulrich

Veröffentlicht in:
Abhandlungen der Braunschweigischen
Wissenschaftlichen Gesellschaft Band 63, 2010,
S.209-215



J. Cramer Verlag, Braunschweig

Wilhelm Alff (1918–1992) Historiker im Zeitalter der Extreme*

ULRICH WYRWA

Zentrum für Antisemitismusforschung, TU Berlin
Ernst-Reuter-Platz 7, 10587 Berlin

Nachdem bekannt geworden war, wie sehr Historiker wie Theodor Schieder oder Werner Conze, die die Geschichtswissenschaft der Bundesrepublik Deutschland maßgeblich geprägt haben, nicht nur am völkischen Geschichtsbild des Nationalsozialismus sondern auch an den geopolitischen Umsiedlungsplänen des Dritten Reiches mitgearbeitet hatten,¹ ist in der deutschen Öffentlichkeit eine breite Diskussion über die Verstrickung dieser Generation von westdeutschen Historikern in die nationalsozialistische Politik entstanden.² Weniger Beachtung gefunden haben darüber jene Historiker dieser Generation, die sich der nationalsozialistischen Ideologie und dem völkischen Denken entzogen haben und schon in jungen Jahren in Distanz zum Regime standen, und dies, obgleich die Phase ihrer akademischen Ausbildung in die Zeit der nationalsozialistischen Herrschaft fiel, diese somit bereit waren einer wissenschaftlichen Karriere zu entsagen. Zu dieser Gruppe gehört der 1918 in Essen geborenen, und von 1968 bis 1974 in Braunschweig tätige Historiker Wilhelm Alff, der neben seinen geschichtswissenschaftlichen und philosophiehistorischen Studien auch zahlreiche Gedichte verfasst hatte. Bekannt geworden durch Arbeiten zur italienischen und französischen Geschichte, hatte Alff in den 1970er Jahren die These einer Kontinuität der politischen Entwicklung Deutschlands seit 1871 vertreten und in seinen Studien zum Kontinuitätsproblem der deutschen Geschichte nachdrücklich für eine europäische Komparatistik plädiert.³ In den 1950er Jahren hatte er die

* Eingegangen 29.06.2010. Vorgelegt von Ute Daniel und Claus Artur Scheier.

¹ Willi Oberkrome, *Volksgeschichte. Methodische Innovation und völkische Ideologisierung in der deutschen Geschichtswissenschaft 1918–1945*, Göttingen 1993; Peter Schöttler (Hg.), *Geschichtsschreibung als Legitimationswissenschaft 1918–1945*, Frankfurt/M. 1997; Ingo Haar, *Historiker im Nationalsozialismus. Deutsche Geschichtswissenschaft und der „Volkstumskampf“ im Osten*, Göttingen 2000.

² Rüdiger Hohls, Konrad H. Jarausch (Hg.), *Versäumte Fragen. Deutsche Historiker im Schatten des Nationalsozialismus*, Stuttgart-München 2000.

³ Wilhelm Alff, *Materialien zum Kontinuitätsproblem der deutschen Geschichte*, Frankfurt/M. 1976, S. 170f.

ungemein aufschlussreiche und bemerkenswerte historisch-politische Zeitschrift *Aufklärung* herausgegeben, die zu Unrecht gänzlich in Vergessenheit geraten ist.⁴ Im folgenden sollen daher einige Notizen zur intellektuellen Biographie von Wilhem Alff als eines Historikers im „Zeitalter der Extreme“ gegeben werden, dessen Lebenszeit sich bezeichnenderweise in etwa mit den Daten des „kurzen 20. Jahrhunderts“ deckt.⁵

In seiner Jugend hatte Alff, wie es in einer autobiographischen Notiz heißt, Gelegenheit „bürgerliche wie proletarische Klassenverhältnisse zu beobachten“, so dass er einen geschärften Blick für soziale Erscheinungen entwickelt hat.⁶ Mitte 1933 las er mit Abscheu Hitlers *Mein Kampf*, weigerte sich der Hitler-Jugend beizutreten und berichtete im März 1935 in einem Brief an den ausgewanderten jüdischen Freund Hans Friedheim von seinem Entsetzen über die in der Öffentlichkeit ausgehängten Nummern des *Stürmer*: „Die Nummern sind blutrünstiger denn je, ich glaube kaum, dass der antisemitische Trieb sich noch ekelhafter überhaupt zeigen kann“.⁷ Seine Vorliebe galt der Poesie, er habe als Kind, wie Alff im Nachwort zur Sammlung seiner 1998 erschienenen Gedichtsammlung schrieb, „in einer poetischen Welt“ gelebt.⁸

Nach dem Abitur 1937 wurde er für sechs Monate zum Arbeitsdienst im Emsland eingezogen, unmittelbar danach begann er sein Studium der Theologie und Philosophie an der Universität Bonn, das er 1939 mit dem ‚Philosophicum‘ abschloss. Im folgenden Jahr zum Militärdienst eingezogen und als Soldat nach Paris abkommandiert, nutzte er diese Situation, um seiner Begeisterung für die französische Sprache und Literatur nachzugehen.⁹

Noch während des Krieges setzte Alff sich mit dem Marxismus auseinander und arbeitete nach der Befreiung Deutschlands von der nationalsozialistischen Herrschaft zunächst als Dolmetscher in Koblenz. Im Sommersemester 1946 setzte er sein Studium fort und studierte an der Universität Mainz

⁴ Aufklärung. Jahrgang 1 (1951/52), Heft I–VIII; Jahrgang 2 (1952/53), Heft I–VI.

⁵ Eric Hobsbawm, Das Zeitalter der Extreme. Weltgeschichte des 20. Jahrhunderts, München-Wien 1995; zum ‚kurzen‘, von 1914 bis 1991 datierten 20. Jahrhundert s. ebd. S. 17.

⁶ So der aus autobiographischen Skizzen zusammengestellte Text, der der Veröffentlichung von Essays von ihm als Verlagsanzeige beigelegt wurde: Wilhelm Alff, Überlegungen. Vierzehn Essays, Heidelberg 1964. Zu seinen Kindheitserinnerungen s. a.: Ders., Prüm. Ein Mythos in der Realität. Kindheitserinnerungen 1925–1931, in: Der Prümer Landbote. Zeitschrift des Geschichtsvereins Prümer Land, 1990, S. 5–59.

⁷ Wilhelm Alff, Zum Gedenken deutscher Juden. Eine Erinnerung aus den Jahren 1935–1940, in: Essener Beiträge Bd. 103, 1989/90, S. 151–157, hier S. 157.

⁸ Wilhem Alff, Gelegentliche Gedichte in zeitlicher Folge (1944–1989), Bremen 1989, S. 92–97, hier S. 93.

⁹ W. Alff, Zum Gedenken deutscher Juden, S. 174.

Romanistik, Geschichte und Philosophie.¹⁰ Zum Wintersemester 1947/48 ging er als Assistent des Romanisten Werner Krauss an die Universität Leipzig. Nachdem er jedoch wegen illegaler Grenzüberschreitung verhaftet und auch aufgrund von politisch oppositionellen Äußerungen Schwierigkeiten mit der sowjetischen Militärverwaltung bekommen hatte, zog er Ende 1948 nach Westdeutschland zurück.¹¹

Ein Jahr darauf nahm Alff sein Studium an der Universität Köln wieder auf und begann mit der Arbeit an seiner Promotion über die Geschichtsschreibung des französischen Historikers Jules Michelet.¹² Gleichzeitig gab er von 1951 bis 1953 die eingangs genannte Zeitschrift *Aufklärung* heraus, zu der er selbst eine große Zahl von historisch-politischen und philosophisch-zeitgeschichtlichen Beiträgen sowie eine Vielzahl von Rezensionen schrieb.¹³ Zu den Autoren dieser Zeitschrift gehörten unter anderem Theodor W. Adorno, Heinrich Böll, Albert Einstein, Willy Huhn, Leo Kofler, Maurice Halbwachs, Jakob Moneta oder Martin Walser. Dem programmatischen Titel der Zeitschrift entsprechend druckte Alff darin auch Auszüge aus Texten der philosophischen Tradition ab. Was diese Zeitschrift aus der Perspektive des frühen 21. Jahrhunderts so aufschlussreich macht ist die Tatsache, dass diese in der immer wieder als restaurativ beschriebenen Adenauerzeit ein Forum gesellschaftskritischer und vom westlichen Marxismus inspirierter intellektueller Debatten bot.

In der gleichen Zeit arbeitete er von 1956 bis 1962 für den Westdeutschen Rundfunk in Köln und verfasste historisch-politische sowie pädagogische Beiträge, die 1964 unter dem Titel ‚Überlegungen. Vierzehn Essays‘ erschienen sind.¹⁴

In dieser Zeit begann Alffs Mitarbeit am Feuilleton der *Frankfurter Allgemeinen Zeitung*, für die er zahlreiche Rezensionen, zeitgeschichtliche Beiträge und historisch-kritische Kommentare lieferte.¹⁵

¹⁰ Wilhelm Alff, Lebenslauf, Braunschweig 1973, in: Universität Bremen, Zentrales Universitätsarchiv, Personalakte, 2/PA Nr. 5405.

¹¹ S. dazu die Hinweise in den Briefen von Werner Krauss, Ders.: Briefe 1922 bis 1976. Hrsg. v. Peter Jehle, Frankfurt/M. 2002, S. 473, 475, 496, 497, 672.

¹² Wilhelm Alff: Michelets Ideen, Genf 1966.

¹³ *Aufklärung*, Jahrgang 1 (1951/52), Jahrgang 2 (1952/53), s. dazu den umfangreichen Schriftverkehr in: Deutsches Literaturarchiv Marbach, Nachlass Wilhelm Alff.

¹⁴ W. Alff, *Überlegungen* [wie Anm. 6].

¹⁵ Vollständige Zusammenstellung aller in der *Frankfurter Allgemeinen Zeitung* veröffentlichter Rezensionen, Essays und Beiträge in: Wilhelm Alff: Schriftenverzeichnis 1945–1986, als Manuskript vervielfältigt, Bremen 1987, in: Deutsches Literaturarchiv Marbach, Nachlass Wilhelm Alff.

Nachdem 1961 an der Universität Köln Alffs Dissertation über Jules Michelet angenommen worden war, machte er zwei zentrale Quellen der europäischen Aufklärungsphilosophie, Condorcets Entwurf einer historischen Darstellung der Fortschritte des menschlichen Geistes und Cesare Beccarias Abhandlung über Verbrechen und Strafen in einer neuen und mit einer historisch-kritischen Einleitung versehenen Übersetzung zugänglich.¹⁶

Aufgrund seiner historisch-politischen Interessen für die Geschichte Italiens wurde Alff 1962 mit dem Italienreferat am Institut für Zeitgeschichte in München beauftragt.¹⁷ In dieser Funktion nahm er nicht nur an den drei deutsch-italienisch vergleichenden Tagungen des Georg-Eckert-Instituts für internationale Schulbuchforschung in Braunschweig teil,¹⁸ sondern erarbeitete auch als Gutachter für das Institut für Zeitgeschichte Studien über die Entstehung der Associazione Nazionale Italiana von 1910 sowie über die Flüchtlinge aus der spanischen Republik als politisch Verfolgte von 1940 bis 1944.¹⁹

Ferner verfasste Alff 1967 für eine Sonderausgabe von Karl Kraus' 1933 geschriebener, aber erst posthum erschienener hellsichtiger Auseinandersetzung

¹⁶ Condorcet. Entwurf einer historischen Darstellung der Fortschritte des menschlichen Geistes, herausgegeben von W. Alff, deutsch Übertragung in Zusammenarbeit mit Hermann Schweppenhäuser, Frankfurt/M. 1963; darin auch der einleitende Essay: W. Alff, Condorcet und die bewusstgewordene Geschichte, S. 5-25. [2. Aufl. 1976];

Cesare Beccaria, Über Verbrechen und Strafen. Nach der Ausgabe von 1766 übersetzt und hrsg. v. W. Alff, Frankfurt/M. 1966, darin auch: Zur Einführung in Beccarias Leben und Denken, S. 7-40, [2. Aufl. 1988]

¹⁷ Wilhelm Alff, Lebenslauf, Braunschweig 1973, in: Universität Bremen, Zentrales Universitätsarchiv, Personalakte, 2 / PA Nr. 5405.

¹⁸ Georg Eckert, Otto-Ernst Schüddekopf (Hg.), Faschismus und Nationalsozialismus. Ergebnisse und Referate der 6. italienisch-deutschen Historiker-Tagung in Trier, (Schriftenreihe des Internationalen Schulbuchinstituts Bd. 8), Braunschweig 1964. Darin Alffs Studie über die Associazione Nazionale Italiana in deutscher und italienische Fassung, S.7-27, 105-123;

Georg Eckert, Otto-Ernst Schüddekopf (Hg.), Deutschland und Italien im Spiegel ihrer Schulgeschichtsbücher. (Schriftenreihe des Internationalen Schulbuchinstituts Bd. 10), Braunschweig 1966. Darin Gutachten von Alff über drei italienische Schulbücher, S. 84-91, 148-162;

Georg Eckert, Otto-Ernst Schüddekopf (Hg.), Die deutsch-italienischen Beziehungen im Zeitalter des Risorgimento. (Schriftenreihe des Internationalen Schulbuchinstituts Bd. 15), Braunschweig 1970. Darin Diskussionsbeitrag von Alff, S. 124f.

¹⁹ W. Alff, Die Associazione Nazionale Italiana von 1910, in: Vierteljahreshefte für Zeitgeschichte 1965, Heft 1. Eine italienische Fassung erschien unter dem Titel: Il nazionalismo precursore del fascismo in: Il Veltro 1964, Heft 6.

W. Alff, Die republikanischen spanischen Flüchtlinge („Rotspanier“) in: Gutachten des Instituts für Zeitgeschichte Bd. II, Stuttgart 1966.

mit dem Nationalsozialismus *Die Dritte Walpurgisnacht* einen Essay über Karl Kraus und die Zeitgeschichte.²⁰

1968 an die Pädagogische Hochschule Braunschweig berufen, setzte er seine Studien zur italienischen Geschichte fort und veröffentlichte in der Edition Suhrkamp den Band ‚Der Begriff Faschismus und andere Aufsätze zur Zeitgeschichte‘.²¹ Neben den beiden Gutachten für das Institut für Zeitgeschichte und einigen zuvor bereits in der *Frankfurter Allgemeinen Zeitung* veröffentlichten Essays erschien darin sein Aufsatz zum Begriff Faschismus, in dem er versuchte, den Begriff Faschismus in fünf Merkmalen zusammenzufassen. Erstens bestimmte er den Faschismus als eine Massenbewegung, die in Reaktion auf die sozialistische Arbeiterbewegung entstanden war, und die zweitens mit der Bildung von Privatarmeen und dem von ihnen ausgeübten Terror einherging. Drittens zielte der Faschismus auf eine Abdrängung der inneren Probleme einer Nation auf außenpolitische Fragen, indem er die sozialen Konflikte im Inneren der Nationen gewaltsam zu beenden und in eine aggressive Außenpolitik zu überführen versuchte. Viertens richtete er sich gegen die freiheitlichen Traditionen Europas, insbesondere der europäischen Aufklärung und der Ideen von 1789, und fünftens kam im Faschismus eine „Angst vor der Dekadenz“ zum Ausdruck, die zum Rückgriff auf die Vorstellung eines animalischen Kampfs ums Dasein und zu einer Stilisierung als Bewegung der Jugend führte.

Die Frage nach den Besonderheiten des Nationalsozialismus – Alff verwendet in der Tradition des kommunistischen Faschismusbegriffs den Terminus Faschismus auch für die nationalsozialistische Herrschaft – führte ihn zu europäisch-vergleichenden Fragestellungen und Perspektiven, so dass Alff als ein Pionier der europäischen Komparatistik bezeichnet werden kann. Schon im Vorwort seines Bandes zum Begriff Faschismus plädierte er für eine „Europäisierung der deutschen Geschichtsschreibung“ und kritisierte, dass diese sich allein auf die Tradition der preußisch-kleindeutschen Historiographie berufe, was wiederum zur Isolierung des Faches Geschichte innerhalb Europas geführt habe.²²

Die in diesem Vorwort angesprochene „deutsche Sonderung von Europa“ vertiefte Alff in seinen erstmals 1972 vorgelegten *Thesen zum Kontinuitätsproblem der deutschen Geschichte*.²³ Mit dem von Preußen militärisch geeinten Reich

²⁰ W. Alff, Karl Kraus und die Zeitgeschichte (1927–1934), in: Karl Kraus, *Die Dritte Walpurgisnacht*, München 1967, S. 317–365.

²¹ Wilhelm Alff, *Der Begriff Faschismus und andere Aufsätze zu Zeitgeschichte*, Frankfurt/M. 1971.

²² Ebd. S. 9–13.

²³ W. Alff, *Thesen zum Kontinuitätsproblem der deutschen Geschichte*, in: *Das Argument. Zeitschrift für Philosophie und Sozialwissenschaften* Nr. 70 Sonderband: *Zur Kritik der bürgerlichen Geschichtswissenschaft*, Berlin 1972, S. 117–124.

nahm Deutschland, so Alffs These, nach außen und innen eine für Europa bedrohliche Gestalt an. „Die reaktionäre Politik Bismarcks hat die freiheitlichen Kräfte Deutschlands dezimiert und korrumpiert“, die liberal-demokratische Entwicklung in Deutschland ist „durch die preußische Politik von 1862 bis 1871 für ganz Europa jäh unterbrochen worden“. Der nationalsozialistische Antisemitismus stehe zudem in einem ursächlichen Zusammenhang mit dem im deutschen Kaiserreich geschürten Antifranzoseum und Antipolentum. Die Besonderheiten des Nationalsozialismus, so Alffs methodisch-konzeptionelle Forderung, sind „aus deutschen historischen Entwicklungen verständlich zu machen“, ²⁴ diese aber ließen sich nur unter europäisch vergleichender Perspektive erkennen.

1974 erhielt Alff einen Ruf an die Universität Bremen, wo er seine Auseinandersetzung mit dem Thema der Absonderung Deutschlands von Europa als Herausgeber einer eigenen Schriftenreihe *Studien zum Kontinuitätsproblem der deutschen Geschichte* fortsetzte. ²⁵ Lange bevor vergleichende Fragestellungen und Studien sich innerhalb der deutschen Geschichtswissenschaft herausgebildet hatten, ²⁶ sprach Alff vom „Desiderat einer kontinentaleuropäischen Komparatistik“. ²⁷ Die Besonderheit der Position Alffs lag darin, dass er in seinen komparativen Überlegungen auch die kleinen Staaten wie Belgien, Griechenland, Dänemark oder Litauen sowie die am Rand Europas gelegenen Nationen – ein besonderes Interesse galt Portugal, als dem ältesten „Nationalstaat“ in Europa – in die historisch-vergleichenden Betrachtungen einbezog.

Obleich Alffs Thesen und Studien implizit sowohl einen Beitrag zu der seit den 80er Jahren geführten Debatte um den Deutschen Sonderweg als auch zu dem 1986/7 entbrannten „Historiker-Streit“ darstellen, hat er sich selbst an beiden Kontroversen nicht beteiligt. Im Unterschied zu den zumeist sozialgeschichtlich argumentierenden und sich nahezu ausschließlich auf den Vergleich zu Frankreich und Großbritannien konzentrierenden Beiträge in der Debatte um den deutschen Sonderweg, hatte sich Alff erstens dezidiert auf politische Fragen konzentriert und zweitens immer wieder darauf insistiert, auch die kleinen Länder zu berücksichtigen. Darüber hinaus wies er den Topos von der „verspäteten Nation“ oder die geopolitischen Argumente von der angeblichen Mittellage Deutschlands zurück und kritisierte am Beispiel Ernst Noltes die

²⁴ Zit. nach der Ausgabe in: W. Alff, Materialien zum Kontinuitätsproblem [wie Anm. 3], S. 17.

²⁵ Studien zum Kontinuitätsproblem der deutschen Geschichte, 4 Bde., Frankfurt/M.– New York u.a. 1984–1986.

²⁶ Heinz Gerhard Haupt, Jürgen Kocka (Hg.), Geschichte und Vergleich. Ansätze und Ergebnisse international vergleichender Geschichtsschreibung, Frankfurt/M.– New York 1996.

²⁷ W. Alff, Materialien zum Kontinuitätsproblem [wie Anm. 3], S. 170.

„Sophistik deutscher Argumentationsweisen“, die zu erkennen die Auseinandersetzung mit der Geschichte anderer europäischer Nationen helfe.²⁸

Nach seiner Emeritierung 1983 hat Wilhelm Alff, der zugleich ein passionierter Sammler war, der Universitätsbibliothek Köln eine umfangreiche, über 600 Titel umfassende Sammlung von Flugschriften, Broschüren und Zeitungen der Revolution von 1790/91 in Brabant und Lüttich übertragen,²⁹ zugleich ist er auf seine Passion für die Poesie zurückgekommen und hat eine Sammlung seiner zwischen 1944 und 1989 verfassten Gedichte veröffentlicht.³⁰

Mag sein emphatisches Bekenntnis zum Fortschritt heute ebenso problematisch erscheinen, wie gewisse, vor allem in den Texten der 70er Jahre sich findende zeitbedingte sprachliche Wendungen und politische Urteile, so kann seine Zeitschrift *Aufklärung* als beeindruckendes Dokument einer intellektuellen Lebendigkeit in der frühen Bundesrepublik gelten kann.

Lange bevor die Methode des Vergleichs in der deutschen Geschichtswissenschaft Anerkennung gefunden hat,³¹ plädierte Alff für vergleichende Betrachtungen der europäischen Geschichte. In seinen didaktischen Nachbemerkungen zu den 1976 erschienenen *Materialien zum Kontinuitätsproblem der deutschen Geschichte* kritisierte er, dass das „Desiderat einer kontinentaleuropäischen Komparatistik“ von der Geschichtswissenschaft „nicht einmal gesehen“ werde.³² Alffs Überlegungen bieten noch immer vielfache Anregungen für eine europäisch-vergleichende Geschichtsschreibung, die im Zeitalter der Europäisierung zu einer zentralen Aufgabe der Geschichtswissenschaften geworden ist.

²⁸ Ebd. S. 57.

²⁹ Universitäts- und Stadtbibliothek Köln, Sammlung Alff, Flugschriften zur Brabanter und Lütticher Revolution, s. dazu das Bestandsverzeichnis von Bruno Haak.

³⁰ Wilhem Alff, *Gelegentliche Gedichte in zeitlicher Folge (1944–1989)*, Bremen 1989.

³¹ Heinz Gerhard Haupt, Jürgen Kocka (Hg.): *Geschichte und Vergleich. Ansätze und Ergebnisse international vergleichender Geschichtsschreibung*, Frankfurt/M.-New York 1996.

³² W. Alff, *Materialien zum Kontinuitätsproblem* [wie Anm. 3], S. 170.